

Grünes Kleblatt

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

NORDAUTOBAHN:

Sich abfinden?

Mit jeder Veranstaltung, die uns über die angebliche Notwendigkeit eines Autobahnbbaus durch unsere Gemeinde aufklären soll, wächst das Gefühl, wir, die Anrainer, sollen in erster Linie nicht informiert, sondern Stück für Stück an die Vorstellung einer Verkehrslawine direkt vor unserer Haustüre gewöhnt werden - damit wir uns, wenn wir schon nicht zu überzeugen sind, damit eben doch irgendwann einmal abfinden.

Die Rechnung haben die Planer der A5 aber ohne den Wirt gemacht.

Denn den Besuchern der Info-Veranstaltungen wird zunehmend deutlicher, was sie wirklich erwartet -

No 12/2002

3. bis 10. April:
Sozialstaat Österreich
Volksbegehren





der Unmut, aber auch der Widerstand wächst. So wurden bereits mehr als 800 Unterschriften gegen die geplante Verbindung B 305 in Kapellerfeld gesammelt: Hier soll ein dreistöckiges Monstrum entstehen, das die Grundfläche einer gar nicht so kleinen Landwirtschaft - immerhin 100 Hektar! - ausfüllt. Der Vertreter der Initiative Dr. Aaron Vrtala machte auf die Auswirkungen des Projekts aufmerksam: eine Vervierfachung der Lärmbelastung und eine Verdreifachung des Schadstoffausstoßes! Er fand daher auch bei vielen Gerasdorfern, Wiener und Seyringer Bürgern Unterstützung.

Auch in Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg hat die letzte Info-Veranstaltung die Ortsbewohner dazu bewogen, nicht mehr tatenlos zuzusehen, wie hier geplant wird, vor unserer Tür eine gigantische Verkehrslawine vorbei rollen zu lassen. Junge Leute aus Wolkersdorf, Obersdorf und Ulrichskirchen gründeten die Bürgerinitiative „Unabhängige Verkehrsplattform- Weinviertel“. Ziel ist es, für unsere Region Alternativen zur Autobahn zu suchen und neue Lösungen zu diskutieren. Dazu trifft man sich einmal monatlich zum Informationsaustausch (jeden ersten Donnerstag im Monat, Hotel Klaus, Wolkersdorf) und bietet interessierten Bürgern auch eine Internetseite an, auf der sie die Informationen schnell erhalten und virtuell diskutieren können. (www.uvp-wv.at). Dieser Weg, seinen Widerstand zu artikulieren und Alternativen aufzuzeigen, hatte bereits einmal Erfolg: Als vor kurzem bekannt wurde, dass zwischen Leitha-Gebirge und Neusiedlersee eine Autobahn geplant war, wurden im Internet Verkehrsstudien, Gutachten und neue Lösungsansätze präsentiert. Die Diskussionen auf der Homepage waren Ausgangspunkt für eine breite Auseinandersetzung der betroffenen Bevölkerung mit dem, was sie da zu erwarten hätten. Die Pläne für diese Autobahn sind längst schubladiert.

Neben der UVP-WV formieren sich auch noch andere Initiativen. Etwa von Winzern oder die der Ärzte: So hat etwa Dr. Roman Kellnreitner aus dem Kreuttal einen Aufruf an Weinviertler Ärzte gestartet, ihre Einwände gegen die Nordautobahn vorzubringen. Bei der Initiative „Ärzte gegen die Autobahn“

Ostregion ohne Stau

Einladung zur Veranstaltung

Mobilität für morgen

Information, Präsentation, Diskussion
Dienstag, 16. April 2002, 19.00 Uhr
Schleinbach, Gasthaus Apres

TeilnehmerInnen:

- Jana Drapalova, Gemeinderätin der Grünen Brunn
- Frazer Goodwin, Europäische Anti-Transitinitiative, Brüssel
- Manfred Smetana, Bürgerforum gegen Transit
- Madeleine Petrovic, Stv. Klubobfrau der Grünen
- Eva Lichtenberger, Verkehrssprecherin der Grünen
- Christoph Chorherr, Klubomann der Grünen Wien
- Christian Schrefel, Grüne Weinviertel

Moderation:

- Martin Fasan, Landtagsabgeordneter der Grünen NÖ

haben bereits eine große Anzahl von Medizinern unterschrieben und dies auch in Inseraten veröffentlicht.

Sie alle sehen sich nicht als einzelne Gruppe im Protest gegen die Straßenprojekte, sondern wollen alle Gegner - Bürgerinitiativen genauso wie Privatpersonen und in der Sache engagierte Politiker - vernetzen. „Nur alle gemeinsam können etwas bewegen“, ist UVP-Sprecher Stefan Jager überzeugt.

Auch wenn uns Pröll, Wilfling und Konsorten glauben machen wollen, die A5 sei längst in Beton gegossen - gegen eine entschlossene und geschlossene Front aller Betroffenen können selbst Baumaschinen vom Kaliber eines Wilflings nicht an.

Am 2. April fand im Kultursaal Obersdorf die Veranstaltung

„Soziale Rechte statt Almosen“

ein Diskussionsabend zum Thema Volksbegehren - Sozialstaat statt.

Hier einige Argumente aus der Diskussion :

Pfarrer Fischer: Kein Mensch kann sich aus der Politik heraushalten, auch nicht ein Pfarrer. Ein Priester soll sich zwar aus der Parteipolitik heraushalten, aber unpolitisch kann er gar nicht sein! Denn das ganze Leben ist Politik.

Eva Rossmann: Das Argument "Der Sozialstaat ist nicht finanzierbar" kann man so nicht gelten lassen. Österreich ist eines der reichsten Länder, es kommt nur darauf an, wofür man das Geld eben ausgeben will.

Maria Vogt bringt ein praktisches Beispiel ein: Eine Sozialverträglichkeitsprüfung würde verhindern, dass etwa die Förderung für Bauern allein nach der Größe des Betriebes vergeben wird. Das Prinzip großer Bauer - große Förderung, kleiner Bauer - kleine Förderung, ruiniert die Kleinbetriebe.

Christian Schrefel: Bei einer zukünftigen Regierungsbeteiligung wird man die SPÖ gegebenenfalls daran erinnern müssen, dass sie dieses Volksbegehren intensiv unterstützt hat.

Eva Rossmann: Auch wenn man davon ausgehen muss, dass die Anliegen des Volksbegehrens nicht gleich in die Verfassung genommen werden, darf man nicht resignieren und muss immer wieder soziale Rechte einfordern.

Termine:

3. - 10. April

Eintragung Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“, Gemeindeamt Ulrichskirchen

Mittwoch, 3.4. und Montag 8.4. 2002:	8 - 20 Uhr
Donnerstag, 4.4. und Freitag 5.4. 2002:	8 - 16 Uhr
Samstag, 6.4. und Sonntag 7.4. 2002:	8 - 10 Uhr
Dienstag, 9.4. und Mittwoch 10.4. 2002:	8 - 16 Uhr

4. April

Treffen der „Unabhängigen Verkehrsplattform - Weinviertel“, 19h30, Hotel Klaus (ab 10.4.: www.uvp-wv.at)

7. April

Theaterstück „Das Singen der Fische“, mit der Gruppe „Die Fremden“, Gemeindesaal Schleinbach, 16 h

16. April

Veranstaltung „Mobilität für morgen“, 19 h, Gh. Aprea

20. April

1. Gesundheitstag, 10 - 15 Uhr, Neue Volksschule

26. April

Bio-Kochkurs (Alternativen zu industriellen Nahrungsmitteln), HS Kirchenplatz, Wolkersdorf, Anmeldung bei Ernährungsberaterin Micha Böhm Tel. 02245/6598 oder in Lukis Naturwarengreißlerei, Hauptstraße, Wolkersdorf

Sozialstaat Österreich

VOLKSBEGEHREN

Auf den ersten Blick klingt das Argument bestechend, das Hans Rauscher in seiner Standard-Kolumne (31. 3. 2002) vorbringt: Den Sozialstaat schreibt man nicht in die Verfassung, den Sozialstaat „macht man“, weil er vernünftig ist. Ebenso wie das Nulldefizit. In der gleichen Kolumne, im gleichen Satz, in einem Atemzug: Nulldefizit und Sozialstaat als gleichwertige Ziele „vernünftiger“ Politik.

Seine Gleichsetzung von „sozial“ und „vernünftig“ erstaunt ebenso wie die Realitätsferne seines Arguments: Seit wann kümmert sich die Politik um Vernunft? Ein Journalist, der seit Jahrzehnten den politischen Alltag mitverfolgt, müsste es besser wissen, erst recht dann, wenn er die Entwicklungen der letzten Jahre nicht völlig verschlafen hat.

Vor ein paar Jahren noch war der Arztbesuch tatsächlich mit keinen Kosten verbunden. Heute zahlen wir Rezept- und Ambulanzgebühren und wer nicht auf einer oft monatelangen Warteliste stehen will, sucht sich mittels horrender Privathonorare seinen eigenen Hüft-Chirurgen.

Vor wenigen Jahren noch fuhren unsere Kinder kostenfrei zur Schule und Studiengebühren kannte man aus dem Ausland. Heute zahlen wir „Selbstbehalt“ für den Schulbus und an den Unis wird semesterweise abkassiert.

Seit kurzem werden Unfallopfer, also Mitmenschen, von denen manche an den Rollstuhl gefesselt sind, andere lebenslang ans Bett, besteuert. Menschen, die jedenfalls alle von einem Tag auf den anderen nicht mehr annähernd über jene Geldmittel verfügen wie vor dem Unfall, diese Mitmenschen müssen seit kurzem für ihre Unfallrente Steuern zahlen.

All diese Maßnahmen - und noch mehr - werden mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche Notwendigkeit getroffen - im Namen jenes Nulldefizits, das „man macht“, weil es vernünftig ist. Im gleichen Atemzug beabsichtigt man allerdings Milliarden für die Anschaffung von Abfangjägern auszugeben. Wo bleibt hier die wirtschaftliche Notwendigkeit zum Sparen die doch bei der Bildung, bei der Gesundheit, im Sozialwesen so absoluten Vorrang hat?

Genau darum geht es beim Volksbegehren (3. bis 10. April): Klarzustellen, was uns wichtig ist, was Vorrang hat. Und dies in einer Form, die nicht mit jedem neuen Wahlergebnis und jeder neuen Regierungsform, gleichgültig ob rot-schwarz, grün, gelb, blau, lila oder getupft wieder in Frage gestellt wird.

Österreich - wir alle! - sind der Staat, der Soziale Sicherheit nicht nur einfach „macht“ - oder aber auch nicht, falls die politische Laune für vier Jahre gerade anders ist - sondern wir alle sollten uns per Verfassung verpflichten, dass in unserem Land jeder Anspruch auf Gesundheit, auf Bildung und auf soziale Sicherheit hat.

In diesem Punkt hat Hans Rauscher recht: Dieses Ziel ist ein Gebot der Vernunft!



Nahversorgung

Fünf vor Zwölf: Das Salz ist ausgegangen. Kann nicht jemand schnell rüberlaufen, eines kaufen?

Die Holzbauers, Hochfelsners und Bendls sind die letzten Greißler in unseren Orten - aber wie lange noch?

Nur wenn das Geschäft gut läuft muss der Greißler nicht zusperren. Doch die Konkurrenz ist übermächtig. Der Billa-Merkur-Konzern kauft tonnenweise Gemüse und andere Lebensmittel ein. Durch diese riesigen Abnahmemengen wird von diesen Konzernen aber auch der Preis bestimmt. Und das macht sich beim großen Wochenendeinkauf mit dem Auto bei einem Supermarkt am Rande eines größeren Ortes oder in der Bezirkshauptstadt natürlich auch in der Geldbörse bemerkbar.

Dass wir nebenbei aber auch viele andere Produkte einkaufen die ganz zufällig in unserer Augenhöhe liegen, fällt uns nicht auf. Im Endeffekt haben wir um ein Vielfaches mehr ausgegeben als uns der Einkauf beim Greißler um die Ecke gekostet hätte. Natürlich kann ein Nah&Frisch Geschäft nicht die Preis-Aktionen anbieten die wir im Billa Regal sehen. Aber der Hofer wird ihnen auch nicht die Lebensmittel ins Haus liefern, so wie unser Greißler. Von der Verkäuferin beim Zielpunkt werden sie sicher auch nicht die letzten Neuigkeiten aus unserem Dorf erfahren.

Was ist uns diese Nahversorgung wert?

Mit jedem Einkauf treffen wir - ob uns

dies nun bewusst ist oder nicht - eine Entscheidung darüber, was uns wichtig ist, Niedrigstpreise oder der Einkauf „nebenan“.

Wir treffen aber mit jedem Einkauf eine Entscheidung, die uns kaum bewusst wird und die über kurz oder lang direkte Auswirkung auf unser Dorf haben wird: Wo wir einkaufen entscheidet, ob in Ulrichskirchen, in Schleinbach und in Kronberg ein Laden überhaupt wirtschaftlich zu führen ist. Wir entscheiden, ob unsere Dörfer früher oder später zu Hausansammlungen ohne Infrastruktur verkommen, die sich lediglich in der Bauhöhe von Satelliten-Siedlungen unterscheiden.

Als der Gendarmerie-Posten in Schleinbach gesperrt wurde, hat uns niemand nach unserer Meinung gefragt und in wessen Schublade die von der Gemei gesammelten Unterschriften verstauben, wissen wir nicht einmal. Das Gefühl der Ohnmacht, das Gefühl, solchen Entscheidungen "von oben" ohnmächtig ausgeliefert zu sein, stieg noch weiter, als irgendwer beschloss, auch das Postamt zu sperren. Wieder einmal sind wir, wie so oft machtlos.

Ob uns der letzte Rest an dörflicher Identität, der letzte Rest an Versorgung auch für jene Gemeindebürger, die auf den Einkauf im Ort angewiesen sind erhalten bleibt, entscheidet keiner "da oben". Das entscheiden wir alleine, wir, hier im Ort.

Beim täglichen Einkauf bei unserem Greißler.



Kritisch betrachtet

Ein neuer Spielplatz für die Ulrichskirchner Kinder. Eine an sich bestimmt tolle Sache. Schade ist allerdings, dass

mit so wenig Fantasie einfach nur Geräte aus dem Katalog aufgestellt wurden. Wir fragen uns, ob denn immer nur der Spargedanke zählt, oder ob es nicht noch viel toller gewesen wäre, hätte man versucht einen sogenannten Erlebnisspielplatz zu realisieren. In manchen Gemeinden wird so ein Projekt gemeinsam mit den Bürgern auf die Beine gestellt. Kinder und Eltern werden zu Planungswettbewerben eingeladen und Gruppen und Vereine helfen beim Anlegen des Spielplatzes.

1. Gesundheitstag in der Großgemeinde!

Am **20. April** findet zwischen **10 und 15 Uhr** in der Aula der **Neuen Volksschule** der anlässlich des Beitritts zur Initiative „Gesunde Gemeinde“ der 1. Gesundheitstag statt.

Folgende Stationen können besucht werden: Herz- Kreislaufberatung, Messung von Cholesterin und Blutzuckerwert, Lungenfunktionstest, Seh- und Hörtest, Ernährungsberatung mit Körperfettmessung, Rückenschule, Info-Stände vom Gesundheitsforum und Volkshilfe.



Unser Bürgermeister feiert einen „Runden“!

Zum 60-er wünschen wir Ihnen,
Herr Bgm. Ing. Otto Krenek,
alles Gute!

Theater:

Für Geld tun wir alles!

Am Sonntag, 7. April 2002 um 16 Uhr ist zum zweiten Mal die Theatergruppe „Die Fremden“ im Kultur- u. Gemeindsaal Schleinbach zu Gast. Diesmal mit dem Stück „Das Singen der Fische“:

Eine Gruppe Heimatloser, Randfiguren der Gesellschaft, die in einer Hafenstrasse zwischen verrotteten Lagerhallen und Ölkantnern wohnt, wird von einer privaten TV-Station das Angebot gemacht, ihr Leben 10 Wochen lang vor laufender Kamera abspielen zu lassen. Wenn sie mitmachen und die Bedingungen erfüllen, gibt es viel Geld für jede/n. Doch die Bedingungen sind mörderisch ...

Ein Stück zum Thema Realityshow und Voyeurismus der Gesellschaft und ihre grausam oberflächliche Haltung gegenüber Randgruppen.

Die Gruppe „Die Fremden“ ist eine multikulturelle Laientheatergruppe, d.h. die TeilnehmerInnen sind in Wien lebende (oder sich für einige Zeit aufhaltende) AusländerInnen, die aus verschiedenen Ländern der Welt kommen (mit einer Ausnahme - ein Österreicher; seit der Produktion „Liebe/woanders“ eigentlich zwei, die bleiben „dürften“). Keine Rolle spielen Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Bildungsgrad und Sprachkenntnisse.

www.diefremden.ven.cc

Wir suchen Studenten

die sich ihr Taschengeld aufbessern möchten!

Unsere Zeitung „Grünes Kleeblatt“ erscheint ca. 5 - 6mal im Jahr. Für Ulrichskirchen und Kronberg suchen wir Helfer, die unsere Zeitung austragen: Überzeugung ist kein Hindernis, aber für sie alleine erwarten wir Deinen Einsatz nicht.

Meldet Euch unter der Telefonnummer 02245/4606!

Impressum:

Grünes Kleeblatt

c/o Dieter Hensel

2123 Schleinbach Waldgasse 21

Telefon: 02245 / 4606

Eigenproduktion

